100 Jahre Zürcher Stadttheater

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé … [et al.]**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-772816

Nutzungsbedingungen

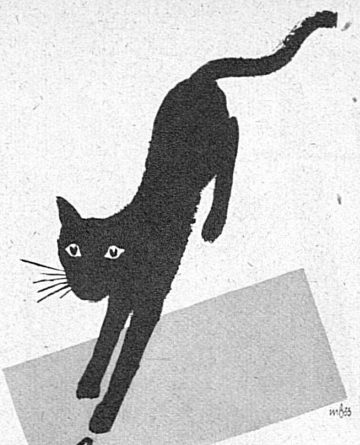
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



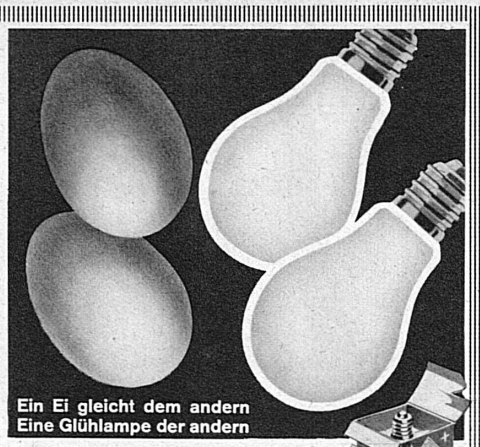
Lautlos.....
elastisch und gleitsicher,
unfallverhütend der ideale
Gummibodenbelag

Lucoflor

Lieferung und Verlegung durch qualifizierte Wiederverkäufer
Bezugsquellennachweis durch

Suhner & Co. Herisau

Gummiwerke Telephon 55



aber nur äusserlich. Auf den innern Wert kommt es an. Beim Ei ist das Rätsel bald gelöst. Bei der Glühlampe aber kann nur die Fabrikmarke, das eingetragene und auf der Lampe eingebrannte Qualitätszeichen des Fabrikanten, Gewähr bieten. Qualität b. der Glühlampe aber heisst: **grösstmögliche Oekonomie bei maximaler Lichtstärke.**
Das bieten die bewährten innenmattierten

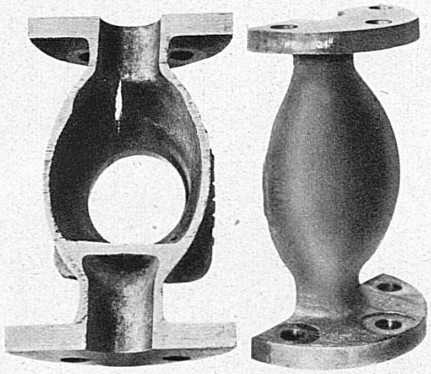
LUXRAM

+ Standard + Lampen

in der roten Packung der

LICHT AG.

Vereinigte Glühlampenfabriken Goldau



Dampf-Ventil aus **P. M. G.-Metall,** das einen Druck bis zur Zerstörung von 380 kg/cm² ausgehalten hat. Kupfer 88 %, Härtner 10 %, Zink 2 %, Wandstärke am Bruch 4 mm

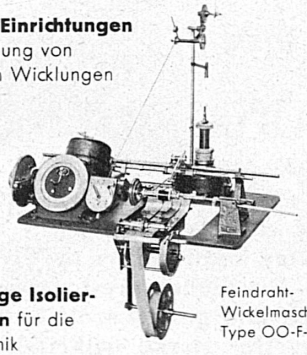
Schweizer. Metallwerke

Selve & Co. Thun

40 % Materialersparnis
bei Verwendung unserer
P.M.G. Spezialbronzen
unerreicht in
Festigkeit, Korrosionsbeständigkeit
Lebensdauer

MICAFIL

Wicklerei-Einrichtungen
für Herstellung von elektrischen Wicklungen aller Art



Feindraht-Wickelmaschine Type OO-F-A

Hochwertige Isolier-Materialien für die Elektrotechnik

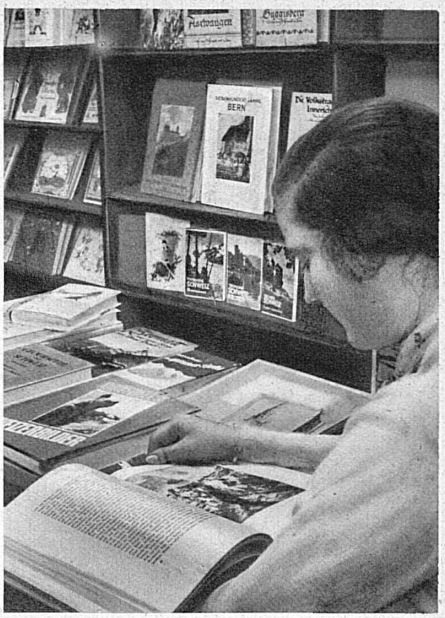
Micafil AG, Werke für Elektroisolation
Zürich. Altstetten

E. Hüni & Cie. Zürich

Schützengasse 19 Telephon 32.427

Holzimprägnierungsanstalt
Glattbrugg bei Zürich

Eisenbahnschwellen
Holzpflaster



Ueber die Schweiz im allgemeinen, über jedes den Reisenden interessierende Gebiet im besondern existiert eine reiche Literatur. Ausgezeichnete Karten, Reisehandbücher, Sportliteratur, Werke über Kunst, Technik, Wissenschaft, Volkskunde, über Schweizerstädte und -landschaften und über Schweizer Kurgebiete erhalten Sie in jeder guten Buchhandlung der Schweiz. Prospekte der Verkehrsvereine, Publikationen und Zeitschriften der Verkehrsunternehmungen und der schweizerischen Verkehrszentrale orientieren Sie in knapper Form über die Sehenswürdigkeiten und Anlässe in der Schweiz.

100 Jahre Zürcher Stadttheater

Im 16. Jahrhundert war Zürich eine sehr theaterfreudige Stadt. Zwingli und Bullinger sahen im Theater ein Mittel der Volkserziehung. Der grosse Reformator schrieb selber die Musik zu den Chören von Aristophanes' « Plutos », der 1531 griechisch aufgeführt wurde.

Die sittenrichterliche, kirchliche und weltliche Obrigkeit des puritanisch-strengen 17. Jahrhunderts aber war der Meinung, das Theater sei der ärgste Pfuhl der Verderbnis. Antistes Breitinger verbot 1624 alle Aufführungen. Der theaterfeindliche Geist beherrschte die Stadt während zweier Jahrhunderte. Noch Johann Jakob Bodmer, der Zürichs Ruhm als Literaturstadt begründete, der Shakespeare für die Deutschen entdeckte, der als Dramatiker mit Lessing zu wetteifern versuchte, war ein heftiger Gegner von Theatervorstellungen in seiner Vaterstadt.

Erst das 19. Jahrhundert brach die starre Versteifung gegen die Kunst der Terpsichore. Nach der Franzosenzeit gastierten die Wandertruppen oft im Kasinosaal oder im Militärschopf an der Bärengasse. Im Jahr 1830 wurde ein Theaterverein gegründet, und 1833 begann man mit dem Umbau der alten Barfüsserkirche zum Theater, welches am 10. November 1834 mit der Aufführung von Mozarts « Zauberflöte » eingeweiht wurde.

Gleich zu Anfang erlebte das Zürcher Stadttheater unter der Leitung von Charlotte Birch-Pfeiffer (1837—1843) eine hohe Blütezeit. Ihr gelang es vor allem, ein gutes Ensemble heranzubilden. Richard Wagner, der schon 1850/1851 einige Opernvorstellungen dirigiert hatte, brachte in den Jahren 1852 und 1855 im Zürcher Stadttheater den «Fliegenden Holländer» und «Tannhäuser» mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung. Auch in der Dirigentenzeit von Lothar Kempter (1875—1915) bildeten Wagneraufführungen («Walküre» 1885 und «Parsifal» 1913) die künstlerischen Höhepunkte. Das Theater in der alten Barfüsserkirche brannte 1890 nieder. Schon 1891 wurde das neue Gebäude eingeweiht. Das Schauspiel erlebte eine neue Glanzperiode, als 1901 Alfred Reucker die Leitung des Theaters übernahm (bis 1921). Er vereinigte 1905 die Pfauenbühne mit dem Stadttheater und benützte sie als Versuchsbühne. Heute sind die beiden Anstalten wieder getrennt. Das Stadttheater widmet sich nun ganz der Oper. Grosses Verdienst hat es sich erworben mit den Aufführungen der Werke unseres Schweizer Komponisten Othmar Schoeck. Die Richard Strauss-Festspiele, die der eben abgeschlossenen Saison die besondere Note gaben, zeigten das Zürcher Stadttheater im 100. Jahr seines Bestehens auf der vollen Höhe seiner grossen Leistungsfähigkeit.

Billige Fahrten

von Aarau Gesellschaftsreisen

17. Juni: nach dem Niesen und zurück. Preis Fr. 17.—.

23./24. Juni: nach Thun und Stockhorn (2192 m) und zurück. Preis Fr. 18.—.

24. Juni: nach Zürich - Weinfelden - Berg - Kreuzlingen - Meersburg - Insel Mainau - Romanshorn und zurück. Preis Fr. 17.50.

30. Juni/1. Juli: nach Göschenen-Kehlenalphütte und zurück. Preis (mit Nachtquartier) Fr. 14.90.

von Basel Verwaltungsextrazüge

17. Juni: ins Gotthardgebiet und zurück. Fahrpreis nach Luzern Fr. 6.20, Brunnen Fr. 8.65, Flüelen Fr. 9.40, Altdorf Fr. 9.55, Amsteg Fr. 10.35, Göschenen Fr. 12.35, Airolo Fr. 13.55, Andermatt Fr. 14.15, Gletsch Fr. 19.25, Disentis Fr. 20.90. Für Einzelhin- oder Rückfahrt kleine Zuschläge.

24. Juni: nach Interlaken (via Belp) **und zurück** (via Münsingen). Fahrpreis nach Bern Fr. 6.95, Thun Fr. 8.85, Spiez Fr. 9.75, Interlaken oder Thunersee Fr. 11.20.

Gesellschaftsreisen

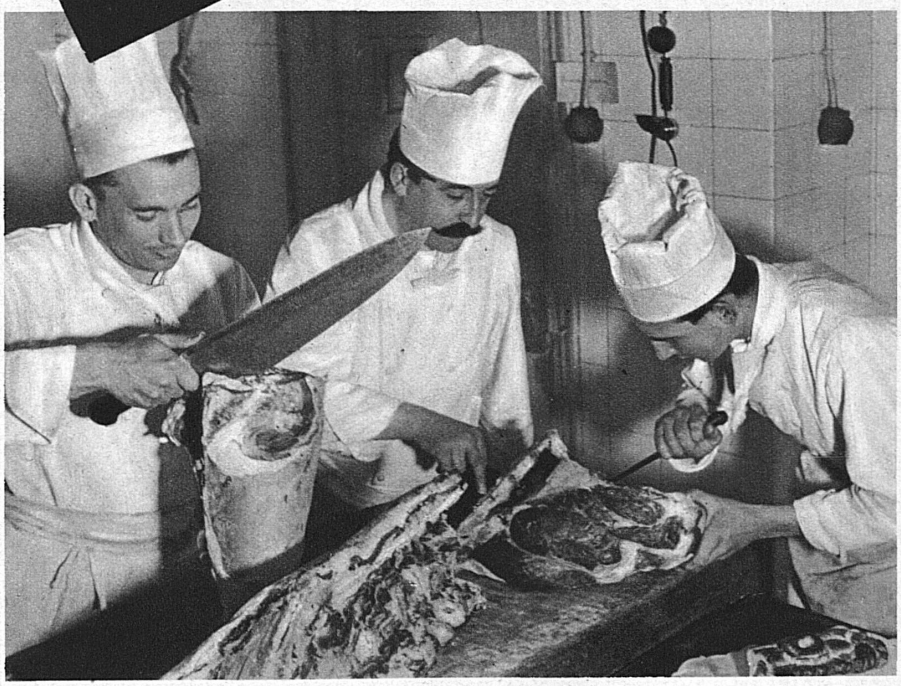
9./10. Juni: nach dem Brienzer Rothorn - Meiringen und zurück (Besichtigung der Aareschlucht und der Reichenbachfälle). Fahrpreis III. Kl. Fr. 22.35, mit Unterkunft und Verpflegung zirka Fr. 35.—.

10. Juni: nach Romanshorn - Lindau - Friedrichshafen und zurück (Besichtigung des Luftschiffes Zeppelin). Fahrpreise III. Kl. Basel-Romanshorn retour Fr. 10.25, Basel-Friedrichshafen retour Fr. 12.50.

16./17. Juni: nach Wildhaus - Ragaz - Bad Pfäfers und zurück. Fahrpreis III. Kl. Fr. 20.75,

Buffets

SBB · CFF



RASCH GUT ESSEN . . .

SERVICE RAPIDE • TABLE SOIGNÉE

Was unsere Bahnhofbuffets in Küche, Keller und Bedienung leisten, ist weit über die Grenzen des Landes rühmlichst bekannt. Die Bundesbahnen sorgen für helluftige Räume, kontrollieren die Preise und überwachen die gute Führung. Die Bahnhofrestaurateure bieten das Beste für Gaumen und Magen und gestalten die Buffets zu Gaststätten von behaglicher Wärme. Der starke einheimische Besuch ist der beste Beweis für die Qualität des Gebotenen.